

# LOUISODER

## Kurzinfos: „Mrs U. liebt das Meer“ von Stanley Crawford (Roman)



Originaltitel
<b>Log of the S.S. - The Mrs Unguentine</b> Erschienen 1972 bei Alfred A. Knopf, Inc. sowie 2008 und 2012 bei Dalkey Archive Press Champaign/Dublin/London.
Erscheinungsdatum
Februar 2017
Seitenzahl / Preis / ISBN
Seiten: 148 Hardcover: 18,00 € [D] / 18,60 € [A] E-Book: 12,99 € ISBN: 978-3-944153-36-0 ISBN E-Book: 978-3-944153-37-7
Aufmachung
Hardcover mit Schutzumschlag und Lesebändchen
Sparte
Literatur heute

# LOUISODER

## Kurzinhalt

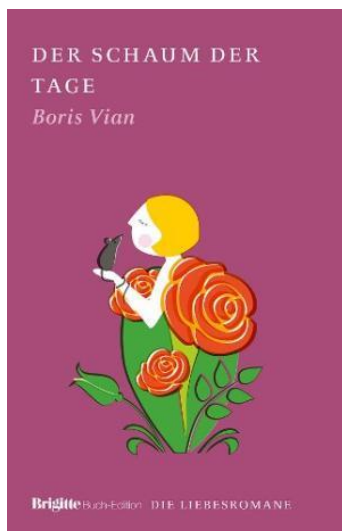
Eine starke Frau auf dem Meer: Offen, ungeniert und kraftvoll erzählt Mrs Unguentine von ihrem lebenslangen Aufenthalt auf den Meeren der Welt. Von dem Wind, den Wellen, der Weite, dem alten Lastkahn und: von ihrem Mann. Unter dessen erfinderischem Talent erlebt der Frachter überraschende und wahnwitzige Transformationen und technische Verrücktheiten. Und wird gleichzeitig zum Gefängnis seiner Ehefrau. Bälle und Parties werden gefeiert, Blumen und Bäume gepflanzt, klimaregulierende Glaskuppeln und Segelsysteme installiert. Tage-, ja wochenlang kommuniziert das bizarre Paar nur über Schnipsel, um sich so auch zu erotischen Stelldicheins irgendwo auf Deck zu verabreden. Viel Liebe, viel Leidenschaft und noch mehr Einsamkeit prägen ein atemberaubend abenteuerliches Leben. Bis Mrs Unguentine eines Tages scheinbar doch noch schwanger wird ...

## Was ist das Besondere an dem Buch?

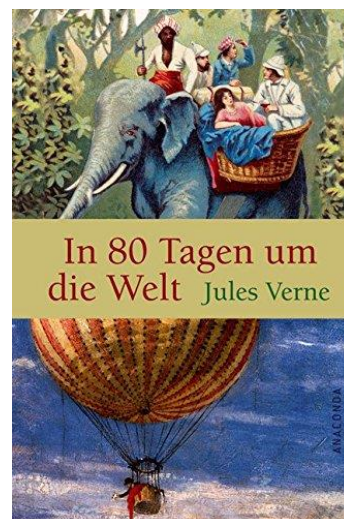
- Ein Abenteuer-Roman über Mann und Frau.
- Eine Parabel auf Ehe, geteilte Einsamkeit, Missverständnisse, verweigerte Nähe und pralles Leben.
- Eine unvergleichliche Liebesgeschichte.
- Im Mittelpunkt steht eine starke, originelle, unabhängige, hartnäckig entschlossene und bombastische Frau, eine Hymne an die Kraft des Weiblichen.
- Der Leser taucht in eine andere Realität ein.
- Ein surreales, eigenwilliges, wildes, orgiastisches und paradiesisches Buch.

## In welche Richtung geht das Buch?

„Der Schaum der Tage“  
Roman von Boris Vian



Romane von Jules Verne,  
z.B. „In 80 Tagen um die Welt“



## Infos zum Autor

**Stanley Crawford**, geboren 1937, ist ein US-amerikanischer Schriftsteller und Farmer. Nach seinem Studium an der Universität von Chicago sowie an der Sorbonne in Paris zog er 1969 zusammen mit seiner Frau nach Dixon (New Mexico), wo sie sich aus Lehmziegeln ein Haus bauten und wenig später anfangen, Knoblauch anzubauen. Crawford ist Autor von neun Romanen sowie dreier Sachbüchern über sein Leben als Landwirt sowie als Land- und Wasser-Aktivist. Für seine schriftstellerische Tätigkeit erhielt er in den USA diverse Auszeichnungen.

# LOUISODER

## Infos zum Übersetzer

**Friedhelm Rathjen**, geboren 1958 in Niedersachsen, lebt als freier Übersetzer und Literaturkritiker in Nordfriesland. Zu seinen Veröffentlichungen zählen mehrere Bücher und viele Aufsätze über James Joyce, Samuel Beckett, Arno Schmidt und andere Autoren. Rathjen schrieb Funkfeatures, Hörspiele, Lyrik, Prosa und Reisefeuilletons. Übersetzt hat er sowohl Klassiker der englischen, irischen und amerikanischen Literatur als auch verschiedene Gegenwartsautoren. 2013 wurde er für sein übersetzerisches Gesamtwerk mit dem Paul-Celan-Preis ausgezeichnet. Für den Louisoder-Verlag hat er bereits „New York Tingle Tangel“ (2016) übersetzt.

## Leseprobe

Unser letztes Schiff war ein Lastkahn, so ein Lastkahn, wie man ihn dazu benutzt, Müll aufs Meer zu karren. Auf andere Weise würde ich nie wieder auf See hinausfahren, sagte ich. Wir kriegten das Ding zu einem Spottpreis, inklusive Müll und was dazugehört, Fäulnis, Gestank und ein Schwarm zänkischer Möwen. Wir überdeckten den Müll mit Erde und pflanzten Bäume und Blumen, und wir hatten eine große Plane mit Messingbeschlägen, mit der wir alles gegen Wind und Wellen sicherten, und so setzten wir die Segel und schlugen einen Kurs ein, mit dem wir uns in den gemäßigten Zonen hielten, meiner Pflanzen wegen. Und häufig wurden wir von feindseligen Flotten gestoppt, die derlei noch nie zu Gesicht bekommen hatten; einmal wurden wir von einer verarmten Regierung aufgebracht, die die Gelegenheit ergriff, durch Beschlagnahme billig an eine Insel zu kommen. Während ich meine Pflanzen wässerte, trank Unguentine. An dem einen oder anderen Äquator ergänzte ich das Ganze um Hunde und eine Katze, die Fische fraßen und Fäkalien für meinen Garten beisteuerten, der so gut gedieh, dass er stellenweise undurchdringlich wurde, während rankenumschlungene, blättrige Zweige praktisch über dem ganzen Kahn hingen, so dass wir tagelang herumschweifen konnten, ohne einander zu sehen, ein jeder auf seinem jeweiligen Ende dem amüsierten Staunen über verblüffende Vögel hingegeben, die uns dort heimsuchten. Ich redete mir ein, er sei glücklich. War es denn nicht das Jahr, in dem er den Witz riss? Und es war sogar das Jahr, in dem er sagte, er würde lieber nicht so viel reden. Man vergesse nicht, dass ich die Katze und die Hunde hatte. Ich hörte ihm nicht sonderlich aufmerksam zu. Sein unglückliches Ende kam für mich daher zwei Tage darauf vollkommen überraschend, und sogleich nach dem Sturz ins Meer – dem selbigen, Flasche, graue Lippen, gischtige See – sofort nach seinem Sturz flitzte ich ins Ruderhaus im Bestreben, den Kahn meiner Trauer zum Trotz auf dem richtigen Kurs zu halten und eine mögliche Versenkung zu verhindern. Ich war noch nie zuvor im Ruderhaus gewesen. So kann man sich meine Überraschung und Bestürzung wohl ausmalen, als ich die Tür aufriss und hineinstolperte und das Ruderrad ergriff und durch die Fenster sah nach vorn oder achtern oder backbord oder was auch immer, ewig verwirrt von diesen albernen nautischen Begriffen und voller Hass auf den haarigen Mann, der sich ihrer grinsend bediente. Naturgemäß aber war durch die Fenster gar nichts zu sehen, abgesehen von der dichten Vegetation des Gartens, was heißt, dass Unguentine diese ganzen Jahre hindurch steuerte, ohne die geringste Ahnung zu haben, wohin er steuerte; und so nun ich. Der Sinnspruch seines Todes hatte einen schlichten Wortlaut, zu lesen auf einer Visitenkarte, die vor dem Ruderrad zwischen Glas und Rahmen des Fensters klemmte: „Ausführung elementarer Schiffs- und Bootsreparaturen.“ Das sah ihm vollkommen ähnlich, sah Unguentine ähnlich in seiner Bedächtigkeit, Überlegtheit und Zerstörungswut. Ich wusste es. Er musste diese Visitenkarte schon seit Jahren für genau diesen Augenblick aufbewahrt haben. Unser Kahn aber hatte ganz gewiss keinerlei Reparaturen nötig. Nicht eine einzige.

## Pressestimmen

„Keine Lektüre, die man zwischendurch lesen sollte, die mich persönlich sehr angesprochen hat. Wem Kafkas Prosa gefällt, der wird auch diese Erzählung gerne lesen.“

*Tina Sauer, Querleserin*